

„Der Personen- und Güterverkehr“ macht uns jetzt eine bisher nie erlebte schwere Arbeit durch. Die in vollstem Gange befindliche Massenabfertigung unserer Lokomotiven an die Entente hat im Bereich mit der starken Abnutzung unseres gesamten rollenden Materials eine ganz beispiellose Hemmung des Verkehrs bewirkt zur Folge. Trotz der enormen Einschränkung des Personenverkehrs, die sich deutlich in der Tabelle zeigt, daß im Betriebsgebiet der Elisenbahndirektion Mainz allein 29 Eisen mehrmals ausfallen müssen, ist der Verkehr selbst so schwerfällig und ununterbrechbar geworden, daß nach den Wünschen der Reisenden im zehnteiligen unbesetzten Gebiet die alltäglichen Zugverordnungen von 1—2 Stunden so ziemlich die Norm darstellen. Sehr oft überdehnen sich die Verpfassungen gar auf 4—5 Stunden aus, so daß ein wiederum vorrücken, daß ein fahrplanmäßig später verkehrenden Zug in Stationsabstand seinem um mehrere Stunden vorausliegenden Zuge unmittelbar folgt. Natürlich kann man es in größeren Stationen erleben, daß ein abfahrtsbereiter, mit Fahrgästen überfüllter Zug nicht ausfahren kann, weil seine Maschine plötzlich defekt geworden ist. Er wartet dann eben, bis telephonisch von oben herab eine andere Lokomotive eingeteilt worden ist. Doch

In Hunderten sind in den letzten Wochen protestantische Blätter an uns herangerufen, die offen ihrer inneren Verdrängnis Ausdruck verliehen. Wir haben Zentrumsverfammlungen gesehen, die zur Hälfte und mehr mit evangelischen Wählern gefüllt waren. Das war einmal aus einem äußeren Grunde ersichtlich. Als Kronen in den Staub rollten, als die Diktatur des Proletariats aufgerichtet wurde, waren Zentrumspartei und Zentrumspresse allseitig zur Stelle. Ohne Rücksicht auf die Willkürherrschaft der Revolutionäre sagte die Zentrumspresse der Willkürherrschaft der Arbeiter- und Soldatenräte scharfe Treue an. Während ein Teil der bürgerlichen Presse sich dazu begab, die Revolutionsregierung ihrer Taten zu kritisieren, fand man auf unserer Seite sofort die richtige Würdigung der großen Weltgeschehnisse; Sozialismus liegt der Zentrumspresse im Gegensatz zu bürgerlichen Wählern fern, die einst den Träger der Kaiserkrone anheimelten, um dann zu triumphieren, daß endlich die Abordnung erfolgt sei. Schon am Tage nach der Revolution veranstaltete das Zentrum in Sieb- und Dorf wichtige Versammlungen; sonst führte man sich auf bürgerlicher Seite herum. Da wurden Laufende und Handeltreibende von protestantischen Wählern bedenklich. Sie erkannten, daß sie an dem Wendepunkt der neuen Zeit keine geeignete politische Vertretung besäßen. Und sie gaben ihrem Dank für die Haltung der Zentrumspartei in Zentrumspresse bezeichnend Ausdruck. Die Zentrumspartei — so hieß es — habe sich allein bewährt, doch ein Protestant könne ihr kaum die Stimme geben, da der „Mikramontanismus“ ein Feind des Protestantismus sei. Es ist kein gutes Zeugnis für die deutsche Politik, wenn Agitatoren früher einmal ein solches Schlagwort aufgestellt haben, es ist auch kein gutes Zeugnis für die politische Reife des deutschen Volkes, wenn eine solche Unwohlheit Glauben finden konnte. Uns hat das nicht überascht.

Eine Jahre vor dem Kriege fand irgendwo im Osten eine Reichstagswahl statt. Es war in der Zeit noch der unglückseligen Blockpolitik. Der konfessionelle Kandidat wurde bei den massenhaften Wählern von liberalen Agitatoren mit der fürchterlichen Drohung bekämpft, alle deutschen Protestanten müßten — katholisch werden, wenn ein Konfessioneller gewählt würde. Und der größte Widerspruch tat seine Schuldigkeit. Wo so etwas möglich ist, da muß noch manches Bessere ausgedacht werden.

Kann ein Protestant die Liste der Zentrums-partei wählen? Die Frage ist höchst zeitgemäß, obwohl sie längst entschieden sein sollte. Sie ist entschieden seit dem Tage der Gründung im Jahre 1870. Damals schon wurde mit Entschiedenheit der nichtkonfessionelle Charakter der neuen Partei betont. Und so ist es gehalten worden bis jetzt, da der Reichsausschuß der deutschen Zentrumspartei erklärt: „Die Zugehörigkeit zur Zentrums-partei als einer christlichen Volkspartei wird nicht begrenzt durch ein Religionsbekenntnis.“ Die gemäßigten Parteien freilich werden sich durch solche programmatische Erklärungen nicht beirren lassen. Das kann man verstehen, denn es gibt Parteien, Gegenpartei von dem zum, was sie in ihren Programmen so so meinen sie denn auch, daß just das Gleiche bei der Zeit geschehe. Dem gegenüber kann sich das Zentrum auf seine Bergangenheit verlassen. Fast in jeder Session gehörten Protestanten der Zentrum-deutschen Reichstages an. Einzelne trugen sogar eine führende Stellung innerhalb der Zentrum-gehebt, es sei nur an die Herren von Gersdorffinner. Glaubt jemand, daß diese herporragend Protestantismus sich jemals dem Zentrum annehmen die Partei-konfessionellen Charakter gehen. Auch im letzten Reichstages war ein Protest-Zentrumsfraktion, nämlich der Steuerkontrolle Vorstand. Dieser Abgeordnete war nicht einmal vollberechtigtes Mitglied der Fraktion des Reichstages und auch Zentrumspar-tialen niemals katholisch gewesen. Zwar tritten, daß die Anhänger in ihrer überwieg-mäßig waren, aber daran trugen nicht die Ger-täusche Schuldigkeit der Partei die Schuld, sondern Es liegt keine Verantwortung vor, die Gründe in Bedenken kann die Lasten gehindert werden, gläubige Protestanten hervorragende Stellung-partiel befeidelt haben und nach im neuen Wei-den. So haben sich als Kandidaten der Z-stellen lassen: der evangelische Pfarrer an d-lin, Herr Pastor Hoyer, und der Professor der-logie an der Berliner Universität Herr Profel-Weiterhin hat Herr Pfarrer Dr. Schwarzlose-tische in Frankfurt a. M. seinen Beitritt zur Je-sich erklärt und Tausende sind seinem Beispiel-uns auch aus hoch und den Orten der Umge-bitrit evangelische Christen in die Zentrumspar-wäre aber undenkbar, wenn das Zentrum eine-lein würde. Wenn darum, wie wir hoffen, bei-viele Protestanten der Liste der Zentrumspartei-so handeln sie im Sinne und Geiste hervort-Politik.

In ihren Brüdern werden ihr sie-sonders in der Politik. Dem Ver-kraktionen nicht hindern. In-gehebrerische Tätigkeit in d-protestantischer Seite be-„evangelisch-fröhen-liche Behauptung-angt Freiheit und-gemeinschaften.

Kann ein Protestant die Liste der Zentrums-
partei wählen? Die Frage ist höchst zeitgemäß, obwohl sie
schon entschieden sein sollte. Sie ist entschieden seit dem Tage der
Gründung im Jahre 1870. Damals schon wurde mit Entschiedenheit
der nichtkonfessionelle Charakter der neuen Partei betont.
Und so ist es geblieben worden bis jetzt, da der Reichsausschuß der
deutschen Zentrumspartei erklärt: Die Zugehörigkeit zur Zentrumspartei
als einer christlichen Volkspartei wird nicht begrenzt durch
den Religionsbegriffnis. Die gegnerischen Parteien freilich wer-
den sich durch solche programmatische Erklärungen nicht beirren

laffen. Das kann man verstehen, denn es gibt ja
Gewenteil von dem zum, was sie in ihren Program-
men meinen sie denn auch, daß just das Gleiche bei
der Kirche. Dem gegenüber kann sich das Zentrum
Bergangenheit berufen. Fast in jeder Legis-
latur gehörten Protestanten der Zentrums-
deutschen Reichstages an. Einzelne
sogar eine führende Stellung innerhalb der Zentrums-
bewegung, es sei nur an die Herren von Breda
erinnert. Glaubte jemand, daß diese hervorragenden
Protestanten sich jemals dem Zentrum an-
nehmen die Partei fanatischeren Charakter geben
auch im letzten Reichstage war ein Protest
Zentrumsfraktion, nämlich der Steuerkontrolle
Bundes. Dieser Abgeordnete war nicht eine
vollständiges Mitglied der Fraktion des Zentrums-
fraktionen nach sind also Zentrumspar-
fraktionen niemals fanatisch gewesen. Zwei-
streiten, daß die Anhänger in ihrer überwieg-
höfisch waren, aber daran tragen nicht die Ver-
hältnisse Schuldung der Partei die Schuld, son-
Es liegt keine Verantwortung vor, die Gründe in
Jedenfalls kann die Kirche zugeführt werden,
gläubige Protestanten hervorragende Stellung
partei verteidigt haben und auch im neuen Reich-
tag. Es haben sich als Kandidaten der Zentrums-
stellen lassen: der evangelische Pfarrer an St.
St. Herr Pastor Hoeder, und der Professor der
logie an der Berliner Universität Herr Prof.
Weitzel, der Herr Pfarrer Dr. Schwarzlose.
Kirche in Frankfurt a. M. seinen Beitrag zur Ge-
sellschaft erklärt und Tausende sind seinem Beispiel
von auch aus hoch und den Orten der Umge-
bungen evangelischer Christen in die Zentrumspartei
würde eher unbedenklich, wenn das Zentrum eine
Fraktion wäre. Wenn darum, wie wir hoffen, bei
viele Protestanten der Liste der Zentrumspartei
zu handeln sie im Sinne und Geiste herovort-
treten.

In ihren Brüdern werdet ihr besonders in der Politik. Dem Proletariaten nicht hindurch. Freigebende Tätigkeit in der proletarischen Seite der evangelisch-fürsorglichen solche Behauptung verlangt Freiheit und Gemeindefürsorge.

Richard Müller

die für Sitte und Ordnung, für
Erziehung und gegenseitige
1. Richard

4. Wdh
5. Ferd.
6. Fra
7. Fre

die für Sitte und Ordnung, für
Erziehung und gegenseitige

1. Richard
2. Joseph
3. Jean
4. Wilh
5. Ferd
6. Fra
7. Fre
8. Fr
9. F
10. G
11. f
- 12.

um's Ganze!

lat!

es Dir teuer ist, verlieren?

Die erst die Gewalt in Händen hat, halt!

ftung der großen Betriebe, bald kommen die mittleren, später die kleinen an

Bauernhof, Stall, Pferd und Ziege

17 Das zeigen schon jetzt die Beispiele in allen Großstädten Deutschlands! Anders!
! — Jedes gegensätzliche Wort in Versammlungen mit Handgranaten unterdrückt,
s ist die vielgerühmte Freiheit im „Zukunftsstaate“.

Schlesien, und überall, wo der sozialdemokratische Terror waltet!

chts heilig. Ihnen gilt keine Ueberlieferung in Religion und Familie, sie
wohl.

ariats, d. h. die Knechtung aller übrigen d Schichten des Volkes.

Vertreter dieser Gewalt Herrschaft ans Ruder, oder ob unser Vaterland unter

ion und wahrer Freiheit

Bürgerinnen

beiderlei Geschlechts.

heit fehlen!

ab!

au für Jungfrau

anuar

artei.

(Waldeck).

K

Bezug
Bezug

M 8

Nr. 36.

zur Verordnungs-
— betreffend

Hat Grund-
ordnung für
G. 434 — in
mit ausländi-
220.338 — in
erlassen:

Wer Grün-
bedeutlich per-
rung, eintritt,
Gegenstände
oder dem Ver-
halten.

Zumider-
fängnis bis zu
oder mit einer
Wahrscheinlich-
schne oder ver-
eignet werden.
Diese An-
Mischbade-

3-Nr. II. R.

Nr. 37.

Zunolge, d.
Mischboden, ha-
foration dieses
haben eine Re-
schen, und we-
stimmung:
Arbeitskräfte

Wir über-
bringung auch
Jucht- und An-
Gebietes sowie
Frankfurt
Bezirksteil

Hier hier
Mischboden

3-Nr. II. R.

Nr. 38.

Die Geme-
Gommersberg, 1
haben, gelangt
Siedle, welche
heint, Rourob,
von 513 St. u.
gründ von der
am 1. 200 St.
von 1800. —
17. Oktober 18
nach freie Dis-
K.V. Verbleib
von jährlich 3
mehrmal und
hinfür sind er-
nen. „Ne. An-
Mischboden“

Bemerkun-
in Gommersberg
Es wird
dung, Mischboden
Mischboden

3-Nr. II. R.

Nr. 39.

Beiz. die Ge-
Zur Grund-
St. 44. und 51
zur Entscheidung
von Gommersberg
Johann Herings
vorgeschriebene
Mischboden
Januar 1919
Anzeichen oder
zu machen.

Die Steuer-
röße (Körbe, 3
Die Steuer-
pflichtigen, Ver-
zum Selbstgebr
in letztem An-
nahme von 11
Der Anla-

weisen Verkon-
einem Rolende
Die Richt-
bis zu 150 St.

Das Anla-
nach der Eins-
tätlich die Im-
den Steuerwer-
gegen Betrug
dieser Steuer-